

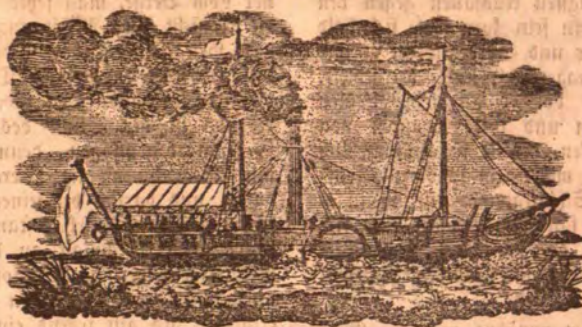
Memeler Dampfboot.

N^o 58.

Freitag,

Erscheint Montag, Mittwoch
und Freitag Nachmittags.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 15 Sgr.
Für's Zusenden 1 Sgr.



1858.

den 21. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Korpus-Spalt-Zeile mit
9 Pf. (von Abonnenten mit
6 Pf.) berechnet.

Der Pfingstfeiertage wegen er-
scheint die nächste Nummer d. Bl.
Mittwoch, den 26. d. M.

Tages-Chronik.

Den 21., Nachm. 4 Uhr, Stadtverordneten-Sitzung;
4 1/2 Uhr, am Leuchtturm Concert von Laade. Den 22.,
Vorm. 10 1/2 Uhr, am Schauspielhause Verkauf eines leicht-
ten eisenachtigen Beschlagwagens; 11 Uhr, auf dem Kreis-
gerichte Verkauf des Hamann'schen Dartschiffes „Albertine“.
Den 23., Morgens 5 1/2 Uhr, Laade'sches Concert im Schütz-
engarten; Nachm. 3 1/2 Uhr, Laade'sches Concert in der
Lauerlaufer Schlucht. Den 24., Morgens 6 Uhr, und
Nachm. 3 1/2 Uhr, in Lauerlaufer Laade'sches Concert. Den
25., Nachm. 3 Uhr, erstes Brämienschießen und Concert der
Schützengilde. Den 26., Vorm. 9 Uhr, im Börsegebäude
Auction von Blumen, Zwiebeln etc.; Nachm. 3 Uhr, in
Grünthal Ausbictung der Planumsarbeiten auf der Memel-
Bajohr-Görger Chaussee.

Die am Mittwoch ausgefallene Sitzung
der Stadtverordneten findet heute Nach-
mittags 4 Uhr statt.

Zu dem Pfingstfeste.

Hochgelobet seist Du, Gott der Liebe,
Hochgelobet auf dem Sternenthron,
Engel preisen Dich mit Himmelscharfen,
Wir im Staube durch Religion!
Habe Dank für diese Freudenklume,
Die der herrlichen Natur entsproß;
Habe Dank für diesen schönen Glauben,
Der aus Deinem Himmel niederfloß!
Vater, Deine Gotteskraft ist ewig,
Ewig in der schaffenden Natur;
Aber auch in unserm Herzen wohnet
Deines Daseins hebe Segensspur!
Reise wehlt die heilige Empfindung
In dem Lenge unsrer Lebenszeit,
Und in stiller Ahnung Deiner Liebe
Ist die junge Seele Dir geweiht.
Aber wenn der Herbst des Erdenlebens
Wie ein Garten Gottes vor uns steht,
Wenn wir Deine Vaterliebe kennen,
Die so freundlich vor uns übergeht —
Wenn wir hin auf jene Tage sehen,
Die uns Deine Freundlichkeit geliebt;
Wenn wir auf die jungen Saatenscheiden,
Die durch Deine Vaterhand gediebt;
Wenn wir an die Freudenblumen denken,
Die auf unserm Pilgersfad geblüht,
An die süßen Früchte, die voll Reife
Für das lebensmüde Herz geblüht;
An der Jahre schöne Wechselreihe,
An die Wolke, die vorüber zog,

An die Wahrheit, die uns reich belohnt,
An die Tugend, die uns nie betrog;
An den Glanz so vieler Morgenjungen,
An des stillen Mondes sanfte Pracht,
An den Reiz so vieler Abendröthen,
An so manche liebe Sternennacht —
An den Weg, den Deine Hand uns führte,
An das Herz, das Du uns zugesellt;
An die Stunde, wo sich's ausgehellt —
Vater, ewig treuer Menschenhüter,
Ach, dann flieg das Herz zu Dir empor,
Ach, dann bist Du mir so freundlich nahe
In dem ungeheuren Weltenschor!
Ewig will ich kindlich an Dir hängen
Auf dem ungewissen Lebensfad,
Ewig Dich durch stille Tugend preisen;
Vater, leite mich nach Deinem Rath!
Und wenn ich des Lebens Wertig endet,
Dort am Ziele meiner Pilgerbahn;
Wenn der große Himmelsabbath winket,
Vater, nimm mich dann mit Ehren an!

Die Gräfin Cherizette.

(Fortsetzung.)

Bei einem spätern Besuch in Driey machte er einerseits
einen vergeblichen Versuch, Cherizetten mit Gewalt zu entfüh-
ren, und gelobte anderseits mit einer höchst leichtsinnigen und
frevelhaften Inconsequenz, deren tiefere Absichten von Jeder-
mann, nur nicht von dem armen Mädchen durchschaut wur-
den, Cherizetten ewige Treue und machte ihr eine Reihe von
Versprechungen, welche in dem einen Augenblicke ihr Herz
mit der größten Bonnetrunkenheit erfüllten und sie dann
wieder in einen tieferen Abgrund von Nuthlosigkeit als zu-
vor hinabstürzten.

Kein Wunder, daß ihre Gesundheit darunter litt, daß
die Farbe von ihren Wangen, die schöne Fülle von ihren
Formen wich. Tanz und Spiele ihrer jungen Freumbinnen
hatten keinen Reiz mehr für Cherizette; sie mied die fröhlich-
sten Versammlungen ihrer Gespielinnen, war nicht mehr die
stimmteste und graziöseste Tänzerin der Fest- und Feiertags-Tänze
im Grünen, sondern verschloß sich Anfangs schein und stumpf
in ihr Kämmerlein. Wenige bemitleideten, Euliche beneideten,
die Meisten tadelten sie. Schwach an Körper, aber dennoch
von dem unruhigsten und ungeduldigsten Verlangen nach Ver-
änderung erfüllt, während ihre dunklen, ausdrucksvollen
Augen wie ein Feuer glühten, wanderte sie über Berg und
Thal, durch Feld und Wald ferne vom Städtchen und von
den gewöhnlichen Erholungsorten ihrer Gespielinnen, und
suchte die Stille und Einsamkeit der Natur auf den ein-
samsten Pfaden am tosenden Flüsschen, an den Fälln und
Felsen des Sorbachs, und schien einen Trost und eine wilde
Freude an dem ewig-bewegten Leben der ungestümen Wirbel
und Stürze der Bergbäche und dem Schäumen und Rau-
schen ihrer rastlosen Gewässer zu finden.

kehrte Cheri-zette von solchen ungewöhnlichen und besonders für ein Mädchen auffallenden und unerhörten Ausflügen ermüdet und erschöpft und doch unbefriedigt in die ärmliche Wohnung ihres Vaters zurück — nur noch wie das Gespenst ihres früheren Ichs anzuschauen — so ergoß ihr Vater seinen bitteren Groll in den heftigsten Ausfällen gegen den Urheber all dieses Unheils. Allein sein Zorn legte sich bald oder verwandelte sich in Kummer und Sorge, wenn er ihre abgehärmte Wange und abgemagerte Gestalt betrachtete. Mit der rührendsten Zärtlichkeit bot er all seine kleinen Künste auf, um sie zu zerstreuen und ihre Gedanken von dem einzigen Uegenstand abzulenken, der sie so ausschließlich beschäftigte und bekümmerte, und mit einem schweren Seufzer suchte er jeden Abend seine Schlafkammer auf, wenn er all seine Bemühungen vergeblich fand, und schickte eine Art wilden Stofsgewebes zum Himmel, daß es ihm doch gestattet sein möchte, noch zu erleben, wie dieser Frevler gegen sein Kind an dem Urheber heimgesucht würde.

An Ausschweifungen aller Art gewöhnt, war der Graf nicht um Ausreden verlegen, um sich vor sich selbst zu rechtfertigen. Allein im Verlaufe der Zeit riefen die fortwährende Erfolglosigkeit seiner Bestrebungen, die Vorstellung von der ausnehmenden Anmuth und Schönheit dieses Landmädchens und die Erinnerung an Cheri-zettens wirkliche Liebe doch stärkere und tiefer gehende Gefühle als sonst in ihm hervor. Nach dem wohlverdienten Prädikate eines leichtfertigen Wollüstlings, welches wir ihm gegeben haben, wird es unsere holden Leserinnen vielleicht überraschen, aber eben nicht in ihren Erwartungen täuschen, wenn wir ihnen sagen, daß Graf Charolard eigentlich erst jetzt zum ersten Mal in seinem Leben an sich selbst zu erfahren begann, was wahre Liebe ist. Selbst auf einen Mann von seinem Charakter mußte die Festigkeit der Grundsätze eines so jungen Mädchens bei solch glühender Zuneigung einen tiefen Eindruck machen und bei ihm ein Gefühl hervorrufen, daß ebenso viel Verwunderung als Bewunderung in sich schloß, einen Eindruck, der zugleich anzog und abstieß, der durch den Widerstand reizte; und so kam es denn, daß trotz der zahlreichen anderen Anziehungspunkte, die sich ihm in seinem Genusleben darbieten, die Liebe des Grafen für die Tochter des Kerkermeisters eine reinere und legitimere Gestalt annahm.

Graf Charolard war nie geldsüchtig gewesen, und er begann sogar allmählig ernstlich über die Möglichkeit einer ehelichen Verbindung mit dem armen Mädchen nachzudenken. Allein zu einem entschiedenen Entschlusse gelangte er nicht. Die Gemahlinnen der de Ruiffenaur waren seit vielen Generationen ausschließlich unter den vornehmsten und edelsten Häusern Frankreichs gewählt worden, und Charolard selbst war in den Vorurtheilen und dem Bewußtsein seines Standes und Ranges allzu sorgsam erzogen, als daß er nicht das Gelächter und den Spott seiner Standesgenossen und den Verlust seines Einflusses und seiner Stellung am Hofe hätte fürchten sollen, welche mehr oder weniger die Folgen einer solchen Verbindung gewesen wären. Derartige Erwägungen hielten ihn täglich von dem Schritte zurück, zu welchem ihn sein Herz und die stündlich wachsende ehrenhafte Leidenschaft für Cheri-zetten beständig treiben wollten. — „Ich liebe Dich glühend, aber die Hände sind mir gebunden,“ schrieb er in einem Briefe an Cheri-zette.

Der Name Robespierre begann gerade um diese Zeit eine Berühmtheit zu erlangen, und war in Aller Munde. Viele nannten ihn den Retter Frankreichs, aber noch weit Mehrere mißtrauten ihm im Stillen und haspften ihn bitter. Bald darauf begann auch Marat, jener blutdürstige Wütherrich, sich jenen kaum beneidenswerthen Ruf durch seine Zeitschrift „der Volksfreund“ zu verschaffen, und man flüsterte sich zu, einige seiner schändlichsten Streiche seien ihm eigentlich von Robespierre eingegeben worden, obgleich natürlich keine Beweise für diese Behauptungen aufzubringen waren. Die Zustände in Frankreich wurden von Tag zu Tag düsterer und trostloser, und die Aussichten für die Zukunft immer bewölkt. Alle politischen Neuigkeiten wurden unter solchen

Umständen begierig aufgeschnappt und von Allen commentirt und besprochen: man fannegießerte über die Aussichten der Republik, man schimpfte insgeheim über die Wildheit von Robespierre, über die Gemeinheit und rohe Brutalität von Marat, über die schufstigen Jakobiner und die trotzigten Männer vom Berge, man setzte im Stillen seine Hoffnungen auf die Umsicht und Mäßigung der Girondisten und erwartete das Heil Frankreichs von dem Gelingen einer Contre-Revolution. Viele derartigen Debatten und Erörterungen über die schauderhaften Tagesbegebenheiten jener Zeit wurden Abends in der Stube des Kerkermeisters, in Cheri-zettens Gegenwart gepflogen, denn ihr Vater war ein Mann, der mit Auszeichnung im Heere gedient und die Welt gesehen hatte, und darum bei seinen Nachbarn und Mitbürgern in einem gewissen Ansehen stand. Cheri-zette fand zwar keinen sonderlichen Geschmack an diesen Unterhaltungen, aber sie wohnte denselben in der Hoffnung und Erwartung bei, hierdurch mehr von dem Leben und Treiben ihres Geliebten zu erfahren, als auf irgend einem anderen Wege.

Dem Grafen Charolard de Ruiffenaur war es seither gelungen, sich mit merkwürdigem Takte im Besitze seiner Güter zu erhalten, indem er gewandt mit dem Strome schwamm, und sich als ein wahrer Proteus durch die verschiedenen Schattirungen der rufesführenden politischen Parteien hindurchwand. Einige ziemlich unvorsichtige Aeußerungen und minder überlegte Handlungen aber brachten den Grafen endlich in den Verdacht, daß er sich zu den Girondisten halte, und so wurde trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die er treffen konnte, am Ende der Tyrann Robespierre, welcher bisher ein wachames und mißtrauisches Auge auf Charolard's steigenden Einfluß und zweideutige Taktik gehabt hatte, scheinlich auf ihn. Charolard beging dazu noch die Unvorsichtigkeit, sich mit Marat zu zanken, den er aufrichtig verachtete, und so war es diesem ein Geringes, ihn bei Robespierre als einen ränkeschmierenden *Ci-devant* und geheimen Verräther zu denunciren.

Als sich dies zutrug, war Charolard gerade in Bricy und suchte einen neuen Anschlag zu einer heimlichen und gewaltsamen Entführung Cheri-zettens einzuleiten. Nichts war ihm gerade in jenen Tagen fern, als irgend eine Beschäftigung mit Politik. Er wurde durch einen Vertrauten gewarnt, allein mit der Sorglosigkeit eines Mannes, der mit dem Tode spielt, blieb er im Schloß du Ruiffenaur, und zeigte sich nach wie vor öffentlich in Bricy und den benachbarten Orten. Die Commissäre von Robespierre hatten daher keine große Mühe, seine Spur in der Provinz aufzufinden, und eines Tages, als er eben im Begriffe war, ganz allein von seinem Schloß nach Bricy zu reiten, fiel ein Duzend sogenannter Nationalgardisten aus einem Hinterhalte im Walde über ihn her und schleppte ihn gefangen nach Bricy, wo er sogleich in's Gefängniß gelegt und der besondern Obhut von Meister Billot empfohlen wurde. Der Kerkermeister empfand eine wilde Freude, als er die schweren Riegel vor die Thüre des Kerkers schob, worin der junge Aristokrat untergebracht war. Er sah in Graf Charolards Gefangennehmung eine specielle Heimsuchung, welche die Vorsehung über den leichtfertigen, treulosen Edelmann habe ergehen lassen, dem er das ganze Unglück seiner Tochter beimaß, und er versprach mit einer wahren Innigkeit dem Commissär des Bezirkes, diesen Gefangenen wie seinen Augapfel zu hüten.

(Fortsetzung folgt)

Mannigfaltiges.

. In der Nähe von Segeberg kam ein Storch an, der einen Pfeil im Halse trug. Der Storch arbeitete so lange mit dem Schnabel, bis er die Rohrstücke abgebrochen hatte. In Böhmen wurde ein grüner Storch geschossen.

. Der Kaiser von Rußland wird Reisen nach einzelnen Gouvernements, zunächst nach Archangel machen, um selbst zu hören und zu sehen, wo es fehlt.

Das Duell, das in Paris zwischen dem Redacteur des „Figaro“, Herrn v. Penne, und zwei Offizieren stattgefunden hat, erregt eine um so schmerzlichere Sensation, als Herr v. Penne, der im übrigen, wie der „Nord“ berichtet, die französische Armee in hohem Grade schätzt und ehrt, mit einem Hauptmann der Gviden verschwägert ist und sich nicht über den Offizierstand überhaupt, sondern über eine bestimmte Person, die zufällig auch Lieutenant war, spöttisch ausgesprochen hat. In dem Artikel des „Figaro“ über diesen Offizier war die Rede vom dem „ewigen Unter-Lieutenant, der auf den Bällen der seinen Welt sich dadurch ungleichem mache, daß er stets im Buffet sei, wo seine Sporen den Damen die Kleider zerreißt.“ Durch diese Aporie haben sich sämtliche Unter-Lieutenants beleidigt geunden. Ein Seconde-Lieutenant vom 9. Jäger-Bataillon in Angers schrieb ihm einen sehr scharfen Brief und Herr v. Penne erwiderte im „Figaro“, daß er ihm in Paris zur Verfügung stehe. Am andern Tage meldeten sich 4 Offiziere von den Gviden und verlangten eine Erklärung. Man entgegnete ihnen, der Lieutenant von Angers habe die Vorhand, und nachdem derselbe mit seinen Zeugen in Paris eingetroffen war, fand das Duell bei St. Germain statt. Man schlug sich mit dem Degen; der Lieutenant wurde an der Hand verwundet und die Sache schien friedlich abgemacht, als einer der Zeugen hervortrat, indem er ausrief: „Ca ne se passera pas ainsi, c'est à moi maintenant que vous aurez à faire.“ Der Herzog von Rovigo, einer der Zeugen Penne's, der bereits seinen Degen unter dem Arm genommen hatte, legte sich sofort ins Mittel, indem er an der Stelle Penne's den Kampf fortsetzen wollte. Der Unter-Lieutenant nahm dieses aber nicht an, sondern schlug Penne mit dem Handschuh ins Gesicht (die „Indépendance Belge“ erwähnt, daß Herr v. Penne eine Dohrseige erhalten hat), worauf dieser, in die höchste Aufregung versetzt und kaum fähig, sich zu vertheidigen, den Kampf wieder aufnahm, der einen so unglücklichen Ausgang für ihn hatte. Der Zustand Penne's, der sich immer noch in einem Wirthshause von Pecq befindet, hat sich seit gestern nicht geändert. Er schwört immer zwischen Leben und Tod, Penne wird allgemein b. d. d. d. Er war einer der liebenswürdigsten Französischen Journalisten und hatte sich, obgleich kaum 29 Jahre alt, einen bedeutenden schriftstellerischen Ruf gemacht. Seine junge Frau, er ist erst seit acht Monaten verheiratet, befindet sich bei ihm in Pecq. Sie soll fast wahnsinnig sein. Die Unter-Lieutenants, die bei dem Duell figurirten, waren, wie der „Indépendance“ von hier mitgetheilt wird, so gereizt, daß einer derselben sagte: „Herr v. Penne kam von Glück sagen, daß er schwer verwundet wurde; dies wird ihn vielleicht retten, sonst würde er sich mit zehntausend Unter-Lieutenants der Armee haben schlagen müssen.“

*** In Preußen giebt es 11,549 Rittergüter und ungefähr 1/2 Million Bauerngüter. Von den Rittergütern kömmt von 525 jährlich eins zum Zwangsverkauf, von den Bauerngütern dagegen erst von 737 eins. Die Bauern kämpfen also dort noch mütterlicher als die Besitzer von Rittergütern gegen die Subhastation.

*** Der Apfelswein-Doctor Petsch in Berlin hat dort für seine Cur ein brillantes geräumiges Restaurations-Local eingerichtet, in dem er täglich an Gekunde und Kranke 1200 Flaschen ausschänken soll, macht jährlich 438,000 Flaschen.

(Inserat.) Zum Inserat in No. 57. d. Bl., den näheren Fußsteig nach Lauerlaufen betreffend, diene zur Nachricht, daß im vorigen Jahre die Brücke über die Dange nicht von dem Besitzer von Kl. Lauerlaufen, sondern von dem Pächter des Parkes geschlagen wurde. Damals beanspruchte der Besitzer von Charlottenhof für ein kleines Stück des Fußweges eine Entschädigung von 10 Thlr. und soll diese auch erhalten haben. Nachdem derselbe nun wieder auf seiner Besizung eine Gastwirthschaft eingerichtet hat, für diese aber keinen Pächter findet, soll er, wie es heißt, beabsichtigen, Herrn Mielle durch Verweigerung des Fußweges zur Wachtung seines Abstellaments zwingen zu wollen. — Da es jedoch sehr wahrscheinlich ist, daß das kreutzige Stückchen des Fußweges städtisches Gebiet ist, so würden sich die Väter der Stadt gewiß allgemeinen Dank erwerben, wenn sie dem unbefugten Rechte des Herrn von Charlottenhof entgegenzutreten würden.

(Inserat.) Im Laufe der nächsten Woche findet die Benefiz-Vorstellung für Herrn Gisfeld statt. Die von demselben hierzu getroffene Wahl des überal und auch hier vor mehreren Jahren mit großem Beifall aufgenommenen Birch-Pfeiffer'schen Schauspiel: „Die Waife von Lowood“ dürfte eine den Wünschen des Publikums entsprechende sein und wünschen wir Herrn Gisfeld einen recht zahlreichen Besuch dieser Vorstellung um so mehr, als wir ihn während seines Hieserins als einen braven und feisigen Schauspieler kennen gelernt und von unserer Bühne in genannter Vorstellung als Lord Rochester, welches eine seiner besten Leistungen sein soll, Abschied nehmen wird. Möchte Nemels theaterliebendes Publikum dem Benefizianten bei dieser Gelegenheit den Beweis liefern, daß es strebsame Talente auch durch Thaten anerkennen und zu würdigen weiß.

Anzeigen.

Am Leuchthurm.

Heute Freitag, den 21.: Concert. Anfang 4 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Egr. **N. Laade.**

Schützengarten.

Auf dem neuerbauten Orchester: Sonntag, den 23.: **Früh-Concert.** Anfang 5 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Egr. Schützenmitglieder zahlen nach Belieben. **N. Laade.** Für eine gute Tasse Caffee wird Herr Rosenbaum bestens sorgen.

In der Schlucht.

Am ersten Pfingstfeiertage, Sonntag, den 23. Mai: **Erstes Nachmittags-Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Egr. **N. Laade.**

Lauerlaufen.

Am zweiten Pfingstfeiertage, Montag, den 24. Mai: **Früh-Concert.** Anfang 6 Uhr, Entree 2 1/2 Egr.; **Nachmittags-Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Egr. **N. Laade.**



Mittwoch, den 26. Mai, Abends 8 Uhr,

Lieder-Tafel

im Locale des Herrn König.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigen Orte als **Barbier und Haarschneider** etablirt habe; indem ich die prompteste Bedienung in und außer dem Hause verspreche, bitte um geneigte Aufträge.

H. M. Becholdt,

Brauerstraße No. 313., am Friedrichsmarkt, bei Kürschnermstr. Herrn Henning.



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom ersten Pfingstfeiertage eine

Restaurations

in **Richertsruhe**, wie im vorigen Jahre, errichtet habe; für gute Getränke und Bedienung werde ich Sorge tragen. Achtungsvoll Wittwe **Donowang.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von der Rosgartenstr. nach dem Hause des Herrn Froeben, Fibauerstraßen-Gde, verzogen bin. **J. Witt.** Klempnermstr.

Auctions-Anzeigen.



Mittwoch, den 26. Mai c., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr ab, im Locale der Börse (Wasserseite):

Auction mit den, den Herren Giraud u. Co. aus Paris gehörenden Borräthen der schönsten und seltensten Blumen, Zwiebeln, Samen, Pflanzen und Fruchtbäumen.

Es kommen zur Versteigerung: Fruchtbäume von allen Sorten, z. B. liefern die Birnen- und Apfelfrüchte von je 3 bis 4 Pfund schwer, von ausgezeichnetem Geschmack, 100 Sorten der schönsten Rosen, darunter die *rose mousseuse* & *remontante*, die *Tricolore* oder dreifarbigte, die gelbe *mousseuse* und die *Rose Napoleon III.*, *Bulbeuse*-Pflanzen aus Africa und Amerika, die 3 bis 4 Monate blühen, *Vegetaux à fruits* aus Africa und Amerika; Erdbeerbäume, *Lavocattier* und viele andere merkwürdigen Früchte von feinstem Geschmack, die in ganz Europa vortreflich gedeihen; Zwiebeln, Blumen, Liliums und 100 Sorten von Blumen samen u. dgl. m. Liebhaber werden auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.

C. H. Froeben, Mäler.

Sonnabend, den 22. Mai c., Vormitt 10 1/2 Uhr, kommen am Schauspielhause 1 eisenariger leichter neuer Beschlagwagen mit durchweg die Raben geschmiedeten Buchsen, auch mit Dillen und Löhringen, so wie auch eine Halskuppelkette zum Verkauf. Der Wagen eignet sich besonders für die Herren Kaufleute und Gutsbesitzer.

 Reinschmeckende Caffees, Zucker und Moscobaden, große Bamberger und Türkische Tafelpflaumen, Rosinen, Corinthen, Mandeln, rothen und weißen Sago a 3 1/2 und 4 Sgr. pro Pfd., Kochwein, Buchweizenmehl und Buchweizengröße, so wie auch schönen Reis a 2 Sgr. pro Pfd. offeriren zur gefälligen Abnahme
Otto Wyszomierski & Co.



Ein noch ganz gut erhaltenes Flügel-Fortepiano ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Buchdruckerei des Dampfsboots.



Levfoyen- u. Asterpflanzen
von Erfurter Sortimentsfaamen, desgleichen eine Auswahl von Sommerblumen- und Gemüsepflanzen zu haben bei
G. A. Götz.



Feinstes Buhainer Weizen-Mehl, Roggenbentel-Mehl, Haagenschrot-Mehl, Gersten-Mehl und Futter-Mehl

offerirt aus dem Speicher und der Niederlage zu billigen Preisen.
Robert Werner.


Stahlreisen u. Stahlreisenröde
haben wieder erhalten und empfehlen
Freyrnuth & Co.


Ca. 3/4 Achtel Fundamentsteine
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Buchdruck. d. Dampfsb.

Sehr gute Pflaumen,
getrocknetes Obst, sowie frische Citronen empfiehlt
A. Schmidtke.



Eine neue Sendung
Strohhüte,
darunter weiße und braune Mädchenhüte, hat erhalten und empfiehlt
Lucinde Werner.

 **Guten Tischler-Leim** 
a 7 Sgr. pro Pfd., sowie auch Tischler-Spiritus offeriren billigst
Otto Wyszomierski & Co.

Dankfagung
Von Herrn N. sind unserer Kasse 2 Thlr. zur Verwendung für die Confirmanden überwiesen worden, wofür wir demselben unsern herzlichsten Dank aussprechen.
Der Vorstand der Rettungsanstalt für hilflose Kinder.

Um gef. Rücksendung des Buches „Gelegenheitsgedichte“ wird gebeten.

Die Buchdruckerei des Dampfsboots.
Zu vermietthen
ein anständig möblirtes Zimmer nahe dem Friedrichsmarkt. — Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

3 bis 4 zusammenhängende Zimmer, nebst Küche, Holzgelass und den dazu erforderlichen Bequemlichkeiten sind von sogleich zu vermietthen und zu beziehen bei
A. Stäger,
neben Herren Heint. Kästner's Söhne.

Mehrere Wohnungen sind an ruhige Familien auf dem **Nischhofe** zu vermietthen.

Die Instandsetzung des hiesigen Domainen-Rent-Amtes-Gefängnisses soll in Entreprise ausgedoten werden. Zur Ermittlung des Mindestfordernden steht
am 31. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Königl. Domainen-Rent-Amte Termin an, woselbst auch der Anschlag in den Dienststunden zur Einsicht offen liegt.
Memel, den 20. Mai 1858.
Die Königl. Bau-Inspection.

Schiffenachrichten.

Stn.	Mai	Schiff	Capitain	Von	Nach
216	18	Euen	Hagleton	Ewinemünde	Ballaß
217		Waterkelpie	Bergen	Copenhagen	—
218		Coctus	Manners	Ewinemünde	—
219		Richard	Müller	Stralsund	—
220	19	de Briendtschap	Bisser	Rügenwalde	—
221		Louise Auguste	Neumann	Stettin	—
222		Diga	Steinhöfel	Stettin	Güter
223		Nalkvrien	Strandgaard	Copenhagen	B. Last
224		Alvha	Bries	Copenhagen	—
225		Clara	Nielsen	Döns	teer
226	20	Frederic	Hansen	Lübeck	Ballaß
Ausgegangen nach					
206	19	Cito	Jahnke	Glücksfeth	Holz
207		Hessnung	Riemann	Leith	—
208		4 Brüder	Brandhoff	Brüssel	Dielen
209		Laura	Thorsten	Southampton	Stepper
210		Jugend	Fretwurst	Gardiff	Holz
211		Teutonia	Parow	Ipöwich	—
212		Fürst Blücher	Karell	Newcastle	—
213		Robert	Meyer	Londonderry	—
214		Johannes	Riemann	Stanilly	—
215		Winstrel	Powell	Wells	Leinwachen
216		Charl tie	Brandt	England	Holz
217		Remel: P. (D)	Tritt'n	Stettin	Güter
218	20	Henr. Sophia	Garner	London	Holz
219		Helene Caroline	Staben	Antwerpen	Dielen
220		der Röne	Tesow	Krondel	Holz
Wassertiefe des Seegatts 15 Fuß 9 Zoll. — Strömung aus.					
Wasserstand 1 Fuß — Zoll. — Wind SW.					
Gamilla	Böttcher	13/5	auselavirt in Newcastle nach Memel.		
Charlotte	Stief	14/5	ab von Antwerpen nach Memel.		
Stofette	Sammert	1/4	Memel, 23/4 Sand, 13/5 Wisbrach.		
Lucifer	Schröder	18/4	25/4 = 12/5 Gouresker.		
Julie	Maschke	18/4	27/4 = 13/5 Bristol.		
Urania	Ellie	21/4	29/4 = 14/5 Vierpool.		
Belleroph.	Trapp	26/4	29/4 = 12/5 Antwerpen.		

Kirchzettel zum 1. Pfingstfeiertage.
In der St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pfarrer Habruker. (Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pred. Rehsener.

Im Saale der höhern Mädterschule:
Ev.-reform. Gem. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pred. Eisner.
Liththauische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfarrer Eylla.
Nachm.: Hr. Pred. Hahn.

Bitte, Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Reinert.
Katholische Kirche. Vorm.: Hr. Pfarrer Werner
Schmelz, Schule No. 2., Vorm.: Hr. Dir. Dr. Heinrich.

2. Pfingstfeiertag.
In der St. Johannis-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pred. Reinert (Einssegnung.)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pred. Eisner (Einssegnung.)
Lithth. Kirche: Vorm. 10 Uhr: Hr. Pred. Hahn.
Nachm.: Hr. Pfarrer Eylla.
Kath. Kirche: Hr. Kaplan Lange.

3. Pfingstfeiertag.
Lithth. Kirche: Vorm.: Hr. Pfarrer Eylla.

Abgelagerte CIGARREN,

das Hundert 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70, 75, 90 Sgr. bis 5 Thaler, offerirt
Ferdinand Weiss.
NB. Einzeln das Stück 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 und 18 Pfennige.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.
Beilage.